

*Prinzip Liebe. Perspektiven der Theologie.* Mit Beiträgen von Eugen BISER, Alexandre GANOCZY, Rudolf SCHNACKENBURG, Georg TEICHTWEIER, Rolf ZERFASS. Freiburg-Basel-Wien: Verlag Herder. 176 S., kart.-lam., DM 19,80.

Bei der Lektüre des Buches wird einem mit Erstaunen bewußt, wie armselig eigentlich die theologische Reflexion der Liebe zur Zeit entwickelt ist; sieht man vom Buch J. Piepers ab, der begriffsgeschichtlichen Untersuchung H. Kuhns (beides mehr philosophisch und historisch orientierte Arbeiten) so setzt jeder voraus, man wisse eigentlich ziemlich gut, was dies denn ist, das von christlicher Ethik als „Hauptgebot“ gefordert ist, das, von dem alle leben . . . Der Band zieht also skizzierende Linien in einem Bereich theologischen Nachsinnens, in dem man sich eigentlich bereits Bilder und Leitlinien in Fülle hätte erwarten können. Dabei wird das Thema von verschiedenen Seiten her angegangen. E. Biser behandelt in nicht leichter Diktion die „Anfrage“: „Kirche — Liebesgemeinschaft oder Machtinstitut?“ (9—35); A. Ganoczy schreibt über „Liebe als Prinzip der Theologie“ (36—58) und „Wahrheitsfindung durch Liebe“ (59—75). Der Beitrag von R. Schnackenburg hat zweifellos in dem Band eine Art Scharnierfunktion: von dem aus, was hier zum ntl. Zeugnis gesagt wird, erhält alles andere, in dem Buch Gesagte erst seine Wertigkeit. Schnackenburg schreibt in dem Beitrag „Die Forderung der Liebe in der Verkündigung und im Verhalten Jesu“ (76—103) über die Liebe in Verkündigung und Verhalten Jesu, das Besondere und Originale darin und dies alles im Horizont unserer Zeit. Von hier aus kann G. Teichtweier über „Liebe als Grundlage und Ziel der christlichen Ethik“ (104—119) sowie über „Die Geschlechterliebe in der gegenwärtigen Diskussion der Moraltheologie“ (120—138) schreiben. Ein sehr instruktiver und gut zusammenfassender Aufsatz von R. Zerfaß rundet das Buch ab „Liebe konkret: den Sterbenden beistehen, die Trauernden trösten“ (139—173). Das Ganze ist ein schlichtes, leicht lesbares, hilfreiches Buch zu einem zentralen Thema — man würde sich höchstens, daß es dies nicht schon früher gegeben hat. P. Lippert

KORFF, Wilhelm: *Theologische Ethik.* Eine Einführung. Unter Mitarbeit von Walter First und Josef Torgler. Freiburg i. Br. 1975: Verlag Herder. 127 S., kart.

„Was hier vorgelegt wird, ist als Einführung in Theologische Ethik gedacht, erhebt also keineswegs den Anspruch, den gesamten Gegenstand Theologischer Ethik in umfassender Systematik formal und material zu entfalten“ (5), betont der Vf. eingangs, der, allerdings unter „Verwendung exemplarischer Texte“ (ebda), in Tübingen mit Studenten des 1. bis 4. Semesters mit zweien seiner Mitarbeiter, ein Seminar durchgeführt hat. — In einer Einleitung „Zur Dringlichkeit des ethischen Problems“ (9—18) wird die Situation dahingehend abgeklöpft, warum das ethische Problem (praktisch hier: das Normenproblem) dringlich geworden ist, nämlich von drei Seiten her: dem Fortschritt von Natur und Technik, der Relativierung der Selbstverständlichkeiten durch die Geisteswissenschaften und dem politisch-gesellschaftlichen Strukturwandel her. Es folgen drei Kapitel: 1. „Ethik als Wissenschaft vom menschlichen Handeln unter der formalen Differenz von Gut und Böse“ (19—39); 2. „Ethik als Wissenschaft von der materialen Strukturlogik des Ethischen im Bedingungsfeld menschlichen Handelns“ (40—69); 3. „Ethik als Handlungswissenschaft im Spannungsfeld von Vernunft und Glaube“ (70—127). Inhaltlich bietet der Gedankengang eine im wesentlichen treffsichere Zusammenfassung einer heute geforderten Grundlegung des Ethischen durch katholisch-theologisches Nachdenken. Wie allerdings schon die oben zitierten Kapitelüberschriften ahnen lassen, ist die Sprache von großer Gedrängtheit, Sprödigkeit und z. T. Maniertheit. Mehr als einen Satz mußte Rez. öfter lesen. Auch werden aus den (typologisch gut herausgehobenen) zugrundegelegten Thesen besonders im dritten Kapitel selbst kleine Abhandlungen. Man sollte dann zwar nicht aufgeben (zu wichtig ist auch, was zu 2.5 bis 2.7 gesagt wird), aber leicht gemacht wird es einem nicht. Auch dürfte die ausdrücklich theologische und auch biblische Argumentation, die sicherlich erkenntnisleitend da ist, öfter aus dem Hintergrund heraustreten und sich vernehmlich machen. P. Lippert

KRÜCKEN, Wolfgang / NEYER, Harry (Hrsg.): *Wehrdienst — Kriegsdienstverweigerung — Zivildienst.* Katholische Stellungnahmen vom Zweiten Vatikanischen Konzil bis zum Jahre 1974. Entwicklung und Frieden — Dokumente, Berichte, Meinungen 1. Mainz 1974: Matthias Grünewald-Verlag, 88 S., kt., DM 7,80.

Im vorliegenden Bericht (für die deutsche Bischofskonferenz) sind „erstmalig die katholischen Stellungnahmen zu Wehrdienst, Kriegsdienstverweigerung und Zivildienst zusammenfassend dargelegt“ (8), und zwar Texte aus der Zeit zwischen dem II. Vaticanum und 1972, durch